

die Reichhaltigkeit veranlaßt, ihr Buch wieder zuzumachen. Auch hier bleiben die Türken von den Frauen entfernt und suchen sich ihnen nicht zu nähern; sie kennen den Reiz nicht, mit welchen Frauen jedes Vergnügen würzen. Die Männer kauern vor den zerstreuten Kaffeehütten auf niederen Schemmeln, während die Frauen entweder im Wagen bleiben, oder mit untergeschlagenen Beinen auf Teppichen sitzen, auf welchen ihre Pantoffel vor ihnen in Parade aufgestellt sind.

Im Freien lassen die Türkinnen oft ihre Mäntel (Feridschi's) fallen, um ihre Figur sehen zu lassen. Ihr Gesicht bleibt allerdings verschleiert, dagegen werden dabei Reize bloßgestellt, welche unsere Damen öffentlich nicht enthüllen würden. Darin liegt ein wesentlicher Unterschied zwischen den abend- und morgenländischen Damen, daß jene frei und oft gern ihr Antlitz sehen lassen, dafür aber andere Theile des Körpers sorgfältig verbergen, während die Morgenländerinnen entgegengesetzter Ansicht sind. Da die Türkinnen keine Corsette tragen, so erlangt ihr Busen sehr bald eine Uniform, die eben nicht geeignet ist zu verführen.

Man hätte hier Gelegenheit genug, mit den Türkinnen ein verliebtes Abentheuer zu bestehen; diese sind aber selbst dagegen, wahrscheinlich aus Furcht, da der Ehebruch mit dem Tode bestraft wird. Ihr einziges Vergnügen besteht also nur darin, daß sie ihre Kleider öffentlich produciren und sich den Wagen mit Strömen von Kaffee und ganzen Ballen von Zuckerwerk füllen können, wobei sie von Sklavinnen bedient werden. Mit Puß überladene kleinere Kinder, sämmtlich mit krummen